

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino
della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1963)

Heft: 188

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Yin» «Yang»

Man erblickte in der Natur das Walten zweier Grundkräfte, die eine ist das Negative, verkörpert Dunkelheit, Kälte, Schwäche und wird «Yin» genannt. Die entgegengesetzte Kraft ist das Licht, die Stärke, die Festigkeit, also das Positive und heisst «Yang». — Zum Beispiel der Mann ist «Yang» und die Frau «Yin», aber die zwei Kräfte können auch in einer Person sein, der Bauch gehört zu «Yin» und der Rücken zu «Yang». Diese Methode ist nicht absolut, sondern relativ.

Vom Eingeweide. (Die 6 festen Organe) gehören zu «Yin» und innere Hohlorgane zu «Yang».

Die Meridiane werden auch auf gleiche Weise gedeutet.

Die inneren, festen Organe - Meridiane, gehören zu «Yin» und innere Hohlorgan-Meridiane zu «Yang».

Die Theorie der orientalischen Heilkunde scheint nicht ganz wissenschaftlich zu sein, aber vergessen wir nicht, dass sie immer durch viele Erfahrungen und Experimente festgestellt worden ist. J. J.

Jahresbericht der Stellenvermittlung

des Schweiz. Verbandes staatl. anerkannter Physiotherapeuten für das Jahr 1962

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Physiotherapeuten - Verbandes verlangt von seinen Funktionären jedes Jahr eine Abrechnung und einen Tätigkeitsbericht über das verflossene Rechnungsjahr. Der vorliegende Jahresbericht wird mein letzter Bericht sein, den ich als Stellenvermittler der Delegiertenversammlung überweisen werde. Es war nicht immer leicht, 20 Jahresberichte über dieses Tätigkeitsgebiet zu schreiben, denn die Arbeit in der Stellenvermittlung wird im Laufe der Jahre zu einer Routinearbeit die im engen Rahmen sich abwickelt. Man kann aus diesem Grunde nicht jedes Jahr über die gleichen Schwierigkeiten und Nöte, aber auch über gewisse Freuden, die eine solche Tätigkeit mit sich bringt, schreiben.

Es ist aber heute am Platze, einen kurzen Rückblick auf die Anfänge der Stellenvermittlung zu machen. Diese Arbeit wurde vor ca. 30 Jahren gegründet. Damals hatte der Berufsverband sehr viele Berufsleute — damals nannten sie sich noch Masseure und Masseusen — die leider nicht auf solche Stellenangebote blicken konnten, wie es unsere heutige Generation tun kann. Es gab damals noch arbeitslose Leute, oder solche die sich nur mit Saisonstellen von einigen Monaten begnügen mussten. In jenen Jahren war die Ansicht von unseren Kurdirektoren diese, dass nur schwedische Masseure und Masseusen tüchtig und vertrauenswürdig seien. Aus diesem Grunde wurden in erster Linie solche Leute engagiert. Der Schweiz.

Berufsverband sah diese Misstände und gründete die Stellenvermittlung, um bei den Arbeitsämtern und anderen amtlichen Stellen gegen diese Ueberschwemmung ausl. Berufsleute Stellung zu nehmen und zugleich unsere schweiz. Leute an solche Kurorte zu plazieren. Wenn man die früheren Jahresberichte durchblättert, sieht man, was für Kämpfe und was für ein langer Weg es war, bis zu unseren heutigen, zum Teil sehr gut geregelten Verhältnissen. Damals arbeiteten unsere Berufsleute an den Kurorten *ohne Lohn*, nur mit Trinkgeld und einer kleinen prozentualen Entlohnung. Viele von uns älteren Berufsleute arbeiteten noch an solchen Stellen, allerdings nicht mit einer Arbeitszeit von 8 Stunden, sondern von morgens 5 Uhr bis mittags 12 Uhr und von 3 bis 8 Uhr abends. —

Wenn wir heute die gleichen Kurbetriebe sehen, so besteht nun eine geregelte Freizeit, auch die Salärverhältnisse haben sich in dem Sinne geändert, dass die Angestellten nun einen garantierten Mindestlohn von einigen hundert Franken erhalten, zuzüglich einer prozentualen Gewinnbeteiligung und den üblichen sozialen Leistungen.

Wenn wir nun den Blick auf die andere Gruppe der Arbeitgeber richten, auf die Kliniken und Spitäler, so gibt es ein ähnliches Bild. Damals beschäftigten nur sehr wenige Spitäler und Kliniken staatl. anerkanntes Personal. Physikaltherapeutische Behandlungsräume, von Therapieräumen

für Heilgymnastik oder aktive Bewegungstherapien, gar nicht zu reden, waren keine vorhanden. Die Krankenpfleger und sogenannte «Gipsermeister» mussten massieren. Erst im Laufe der Zeit und dank den Bemühungen des Verbandes wurden vollausgebildete Berufsleute engagiert. An vielen Spitälern wurde dann aber die Bedingung gemacht, dass der Masseur auch die Leichensektionen übernehmen musste. Die Entlöhnungen waren auch an diesen Spitälern sehr klein und entsprachen den Leistungen nicht. Der Kantonsspital Zürich bezahlte im Jahr 1937 zum Beispiel Fr. 8.— für einen halben Tag. Vom Massagepersonal wurde verlangt, dass die Behandlungszimmer nach Feierabend noch eigenhändig gereinigt, geschrubbt und geblocht wurden. Von den vielen anderen nicht in den Beruf «einschlägigen» Arbeiten nicht zu reden. Von den Salärverhältnissen darf an dieser Stelle gar nicht geschrieben werden —!

Auf die heutigen Saläre muss ich heute nicht näher eingehen, die sind unseren jüngeren Berufsleuten bekannt. Wenn eine aus der Fachschule entlassene Physiotherapeutin einen Mindestlohn von Fr. 800.— bis 1000.— verlangen kann, so spricht es für sich, was für eine Anerkennung unser Beruf heute besitzt.

Wie sind die Arbeitsverhältnisse heute? Die Situation hat sich nicht nur in finanzieller Hinsicht geändert, der ganze Arbeitsmarkt ist heute grundlegend anders. Damals mussten wir uns vor der Ueberfremdung ausländischer Arbeitskräften schützen, damit unsere schweiz. Leute Arbeit fanden. Heute sind wir froh um die ausländischen Arbeitskräfte, speziell an den Kurorten und Kurbetrieben. Wir bekommen fast keine schweiz. Berufsleute mehr für solche Stellen, da alle staatlich ausgebildeten Physiotherapeuten an den Kliniken beschäftigt sind. Viele etablieren sich selbständig, wo sie heute, dank der raschen Aufwertung der physikalischen Behandlungsmethoden sehr gut bestehen können.

Das grosse Problem der Stellenvermittlung besteht heute darin, *schweiz. Berufsleute* an die verschiedenen Stellen vermitteln zu können. Durch die seriöse, und wahrscheinlich einzig dastehende dreijäh-

rige Ausbildung an unseren staatl. anerkannten Fachschulen, sind die schweiz. Berufsleute sehr gefragt. Selbst unsere Kurbetriebe bemühen sich heute nur noch solche Leute zu bekommen.

Die heutige Stellenvermittlung ist nun in der Lage, den Arbeitsmarkt zu überblicken und eine allfällige Ueberfremdung mit ausländischen Leuten zu steuern. Verschiedene kantonale Arbeitsämter, wie auch die BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern) arbeiten eng mit der Stellenvermittlung zusammen und legen die Arbeitsgesuche ausländischer Berufsleute zur Vernehmlassung vor. Auf diesem Wege können wir auch die Entlöhnung dieser ausländischen Berufsleute kontrollieren, damit nicht kleinere Löhne bezahlt werden als unseren schweizerischen Leuten.

Leider besteht heute die Arbeit in der Stellenvermittlung mehrheitlich in dieser Ueberwachung und in der Vermittlung ausländischer Berufskräfte in die Schweiz. Unsere neu ausgebildeten Leute werden in der Regel von der Fachschule aus direkt engagiert, oder durch die betreffenden Fachschulen vermittelt. Selbstverständlich gibt es immer wieder Ausnahmen, wo wir unseren schweizerischen Leuten sehr gute Dienste tun können. So ermöglichten wir unseren Leuten, dass sie an ausländischen Stellen in England, in Frankreich, Deutschland, Aegypten und Israel usw. arbeiten konnten. Auch die schweiz. Konsulate im Ausland wenden sich immer wieder an uns. So durften wir z. B. dem schweiz. Konsulat in Frankfurt einen sehr guten Dienst erweisen, indem wir der Tochter eines einflussreichen deutschen Ministers, welche eine Stelle als Krankengymnastin in der Schweiz suchte, eine solche vermitteln konnten. — Der schweiz. Generalkonsul in Deutschland, den ich persönlich sehr gut kenne, sagte mir vor einigen Tagen, wie froh sie im Ausland für solche kleine Dienste seien, die wir Berufsverbände für sie tun können.

Wie sich die Situation in einigen Jahren entwickeln wird, können wir heute noch nicht beurteilen, das hängt von dem politischen Geschehen ab, ob auch die Schweiz einmal der EWG oder einer ähnlichen Organisation angehören wird, und wir dann

keine arbeitsmarktlichen Kontrollen mehr ausüben können.

Heute brauchen wir aber noch die Stellenvermittlung, und wenn es auch nur darum ist, unseren Kliniken und Kurbetrieben Personal zuführen zu können.

Wenn Sie die nachstehenden Zahlen sehen und noch einige Briefbeispiele lesen, dann sehen Sie dass die Arbeit in der Stellenvermittlung heute, gegenüber früheren Jahren grundlegend geändert hat. Früher war der Kampf gegen ausländische Leute gerichtet — heute führen wir ausländische Leute ein und sind froh um dieselben. Sie stehen aber unter unserer Kontrolle.

Wenn ich diesen meinen letzten Bericht der Stellenvermittlung schliesse, möchte ich es nicht unterlassen, allen unseren Mitgliedern für ihre Mitarbeit zu danken.

Dem neuen Stellenvermittler oder Stellenvermittlerin wünsche ich viel Erfolg in dieser für den Verband wichtigen Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen:

Oskar Bosshard, Thalwil.

Briefauszüge der Stellenvermittlung:

...ich suche auf den 15. Januar eine Anstellung als Krankengymnastin mit 4 Arbeitstagen in der Woche.

...ich bevorzuge die Städte Aandeer, Chur, Flims, Ilanz, Thusis, Splügen, Tiefencastel oder eine andere Stadt in dieser Gegend des Kt. Graubündens. ...ich gehöre zur Spitzenklasse der deutschen Masseure.

...ich bin einer der gefragtesten Berliner Sportmasseure (er wünscht aber eine Stelle in der Schweiz, natürlich zur selbständigen Berufsausübung...)

2 österreichische Masseusen schreiben: ... wir sind 18 und 19 Jahre alt und haben grosse Kenntnisse in der Massage...

Ein Vater schreibt: Meine Tochter ist 19 Jahre alt, für ihr Alter vernünftig, ernst und brauchbar..

Eine dänische Masseuse wünscht die Arbeitsbewilligung in der Schweiz, damit sie mit ihrer fahrbaren Massageklinik (VW Autobus) arbeiten kann.

Im Jahr 1952 vermittelten wir eine österreichische Gräfin als Masseuse an einen unserer Kurorte.

Eine ausländische Krankengymnastin gibt erst, als sie das Engagement in der Hand hatte, bekannt, dass sie mit ihrem 10jährigen Jungen in die Schweiz kommen möchte.

In einem Abgangszeugnis einer ostdeutschen Massagefachschule standen an erster Stelle die Noten:

- | | |
|-----------------------------------|--------|
| 1. Gesellschaftswissenschaften | Note 2 |
| 2. Sprache deutsch | 2 |
| 3. Sprache Russisch | 2 |
| 4. Körpererziehung | 1 |
| 5. und dann kommen die Noten über | |

Physiologie, Anatomie, Massage usw.

Im vergangenen Jahr kam ein Brief mit folgender Adresse an: An den Verband der Masseure in der Schweiz.

Viele ausländische Berufsleute wünschen in der Schweiz selbständig zu arbeiten (auf eigene Rechnung) alle glauben in der Schweiz möglichst rasch reich zu werden.

Eine Krankengymnastin aus Berlin, schreibt: ...ich habe bereits mein Inventar verkauft und werde dann in der Schweiz mich neu etablieren..

Jahr 1925		Jahr 1962	
Einnahmen	Fr. 243.70	Einnahmen	Fr. 700.—
Ausgaben	Fr. 274.45	Ausgaben	592.—
Passivsaldo	30.75	Aktivsaldo	108.—

Korrespondenz:

- 55 Inlandbriefe
- 385 Auslandsbriefe
- 52 Begutachtungen von Arbeitsbewilligungen
- 47 Rechnungen
- ca. 80 Telefonanrufe usw.

Gesucht in spezialärztliche, rheumatische Praxis im Zentrum von Zürich

Heilgymnastin/Physiotherapeutin

interessante, selbständige Betätigung auf den Gebieten der physikalischen Therapie (ausser Hydrotherapie), der Massage und Heilgymnastik.

Eintritt ab sofort möglich.

Offerten unter Chiffre JW 586 an die Administration.

In unsere modern eingerichtete physikalische Abteilung suchen wir auf April 1963

dipl. Heilgymnastin- Physiotherapeutin 1 Masseuse-Bademeisterin

Interessante selbständige Tätigkeit, geregelte Arbeits- und Freizeit.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Hotel Kurhaus Rietbad (Toggbg.)